

Hüter der Handarbeit

Die Werft der Familie Hächler am Thunersee gehört zu den wenigen Betrieben, welche noch Boote von A bis Z herstellen. Das jüngste Werk: ein edles Ruderboot aus Mahagoni und Teak.

Marco Wölfli  los, maw

Auf dem Areal der Hächler Bootbau AG in Einigen bei Spiez ist es eng. In den Wintermonaten wird jede freie Fläche mit Booten belegt, die schon für die neue Saison vorbereitet werden. Eine Ecke im hinteren Teil der grossen Werfthalle gehört allerdings einem Boot, das noch nie mit dem Wasser in Kontakt gekommen ist. In über 400 Arbeitsstunden fertigten der Bootbauer Jürg Wild und der Bootbauerlehrling Dominic Leutenegger ein hochwertiges Ruderboot. Aus schiffsbau-technischer Sicht ist ein Ruderboot ja eigentlich nicht besonders kompliziert. Doch die Hächler-Crew will nicht irgendein Ruderboot bauen, sondern eines, das höchsten Ansprüchen genügt. «Wir bauen das Ruderboot für unseren Kunden in aufwändiger Handarbeit nach moderner Methode», sagt Werft-Inhaber Rolf Hächler. Was das bedeutet, klärt Mitte Januar ein Werftbesuch: Der Kiel ist auf einer Helling fixiert, welche die künftige Form des Ruderbootes vorgibt. Wie die ganze Aussenhülle besteht auch der Kiel aus Sipo Mahagoni. Das edle Holz lässt sich sehr gut bearbeiten und zeichnet sich dadurch aus, dass es sich kaum mehr verzieht. Seine definitive Form erhält das Ruderboot durch die Furnierplanken, die in drei Schichten an den Seiten verleimt werden. «Die erste

und letzte Schicht sind die wichtigsten, man sieht die kleinsten Fugen», erklärt Hächler. Diese beiden Arbeitsschritte sind für die Bootbauer denn auch eine grosse Herausforderung, da etwaige Fehler nur schwierig korrigiert werden können. Damit die Furnierplanken sauber verleimt werden, wird das Ruderboot anschliessend mit einer Plastikfolie umhüllt und vakuumiert. So ist gewährleistet, dass zwischen den Planken keine einzige Luftblase mehr steckt.

Abschluss für Lehrling

Der Aufwand, den die Bootbauer betreiben, hat seinen Preis. Das Endprodukt kostet rund 35 000 Franken. Trotz des stolzen Preises sei die Marge relativ tief, sagt Hächler. Dies ist mit ein Grund, warum ein handgefertigtes Boot aus einer Schweizer Werft heutzutage eine Rarität ist. Die Hächler Bootbau AG gehört zu den wenigen Betrieben, die noch selber Boote bauen. «Für den Lehrling im vierten Lehrjahr ist der Bau eines ganzen Bootes natürlich jeweils ein schöner Abschluss der Ausbildung», sagt Hächler. Allerdings baue die Werft grundsätzlich nur auf Bestellung. In der Vergangenheit entstanden am Thunersee mehrere Ruderboote, Dinghis und Segelyachten in Handarbeit. Beim aktuellen Ruderboot können die Bootbauer daher auf grosse Erfahrung zurückgreifen. Trotzdem ist jedes Boot ein Unikat,

bei dem man wieder «bei Null» beginnt. Diese Ausgangslage hat aber auch schöne Aspekte, sagt Hächler: «Neben der eigentlichen Arbeit stecken viel Herzblut und Liebe in diesen Booten.»

Sechs Schichten Lack

Nicht zu vergessen ist der Faktor Zeit. Zwei Monate nach dem ersten Besuch bei der Werft in Einigen ist der Entstehungsprozess des Ruderbootes schon weit fortgeschritten, doch fertig ist es noch lange nicht. Die Planken wurden mit Epoxidharz überzogen, welches für die Widerstandskraft des Rumpfs sorgt. Damit ist das Ruderboot bereit für die Lackierung. Insgesamt werden sechs Schichten Lack mit der Spritzpistole aufgetragen, bis das Boot im angestrebten rotbraunen Farbton glänzt. Auch die drei Sitzbänke und die abnehmbare Badeleiter werden lackiert. Naturbelassen bleibt dagegen der Teak-Boden, er wird lediglich geölt. Auch die Scheuerleiste des Bootes bleibt unlackiert. Dies nicht aus optischen, sondern aus praktischen Gründen, wie Hächler erklärt: «Wenn das Boot irgendwo anstösst, würde der Lack beschädigt. Ohne kann die Leiste einfacher ausgebessert werden.» Nach der Lackierung des Bootes, werden noch die Ruderlager am Dollbord und die Räder an der Unterseite montiert. «Die Räder sehen zwar nicht schön aus, sind aber äusserst praktisch. Schliesslich wiegt das Boot rund 70 Kilos», so Hächler. Dazu kommen noch die Ruder aus Fichtenholz, die von den Bootbauern in die richtige Form gehobelt und verleimt wurden. Den erfolgreichen Stapellauf erlebte das Schmuckstück aus Mahagoni kurz nach Ostern – bevor die Familie Hächler das Ruderboot dem Besitzer übergab. Ein endgültiger Abschied war es nicht – das Ruderboot wird auf dem Thunersee eingesetzt. Das freut Rolf Hächler besonders: «Es ist ein schönes Gefühl, wenn ich unsere selbstgebauten Boote jeweils auf dem Wasser sehe.» 



Jedes Boot ist ein Unikat, bei dem man wieder «bei Null» beginnt.

_01 Für Dominic Leutenegger bedeutet der Bau des Ruderbootes den Abschluss seiner Lehre.

_02 Unter der Plastikfolie wird ein Vakuum erzeugt.

_03 Für Rolf Hächler (rechts) und Jürg Wild ist das Boot ein ganz besonderer Auftrag.

_04 Rund 400 Arbeitsstunden stecken im handgefertigten Ruderboot.

_05 Nach langer Arbeit ist es vollbracht und Rolf Hächler wassert das Ruderboot zum ersten Mal ein.

